

Kinder mit Down-Syndrom

Gehen in die Kita



Kinder mit Down-Syndrom profitieren sehr von einer Betreuung durch eine Tagesmutter oder in einem Kindergarten.

Sie sind sehr gute Beobachter und schauen sich sehr viel von ihren Spielkameraden ab.



Bei der Betreuung von Kindern mit Down-Syndrom sind im Kita-Alltag einige Besonderheiten zu beachten.

Kommunikation und Konflikte

Kinder mit Down-Syndrom sind in ihrer Sprachentwicklung entwicklungsverzögert. Einer der Gründe ist die bei allen Menschen mit Down-Syndrom vorhandene Muskelhypotonie, die sich immer auch mehr oder weniger stark auf die Gesichtsmuskulatur auswirkt. Für sie sind die Bildung von Lauten und später das Sprechen viel schwerer als Kindern ohne Extrachromosom.



Wenn Kinder ihre Bedürfnisse nicht verbal ausdrücken können, führt dies oft zu Frust.

Auf Grund der eingeschränkten verbalen Kommunikation kann es zu Konflikten

kommen, die die ganze Gruppe belasten können.

Wenn ein Kind in eine Betreuungseinrichtung aufgenommen wird, sollte mit den Eltern besprochen werden, wie diese Sprachbarriere reduziert werden kann.

Die meisten Familien verwenden bereits ab dem ersten Lebensjahr ein Gebärdensystem. Bei älteren Kindern können auch Pictogramm- oder Wort-Karten zur Festlegung der Tagesstruktur und zur Visualisierung von Regeln verwendet werden.



Motorische Entwicklung und Mobilität

Kinder mit Down-Syndrom sind in ihrer motorischen Entwicklung entwicklungsverzögert. Dies kann gerade bei jungen Kindergartenkindern eine besondere Ausstattung erfordern, z.B. einen Therapiestuhl, um am Tisch sitzen zu können auch wenn freies Sitzen noch nicht möglich ist, oder einen Buggy für Ausflüge.



Sofern solche Hilfsmittel erforderlich sein sollten, werden diese von den Eltern über

eine Zweitverordnung für den Kindergarten organisiert.

Kinder mit Down-Syndrom sind in ihrer Persönlichkeit und in ihrem Hilfebedarf individuell sehr verschieden.

Gefahrenbewusstsein

Kinder mit Down-Syndrom können Gefahren oft schlechter einschätzen als ihre Spielkameraden. In einer kindersicheren Umgebung wie einem Kindergarten, sollte das allerdings eigentlich keine Rolle spielen.

Förderung und Eingliederungshilfe

Ob und in welchem Umfang eine Einzelfallhilfe als Eingliederungshilfe benötigt wird, ist sehr unterschiedlich.



Bei der Erstellung und Fortschreibung des Förderplans sollten alle Mitglieder des Förderteams (Kita-Personal, Einzelfallhilfe, Eltern, externen Therapeuten) mitwirken.

In regelmäßigen Teamgesprächen sollten Förderziele überprüft und angepasst werden.